Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.
—
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf.
—
Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 1. Dienstag den 1. Januar. 1850.

Wegen des Neujahrsfestes wird die Zeitung erst Donnerstag den 3. Januar wieder ausgegeben.

Gruß zum 1. Januar 1850.

Heil Deutschland, Heil und Sieg zum neuen Jahre,
jedem echten, edlen Deutschen Sohn!
Der Väter freien Geist uns Gott bewahre,
Und den Verächtern sprechen stolz wir Hohn!

Die Macht laßt uns durch Einigkeit erstreben,
Die stets ein wackres Volk von Brüdern ziert;
Der rechten, wahren Freiheit laßt uns leben,
Die nicht in frechem Taumel sich verliert.

Der Fesseln ledig — achten wir die Schranken,
Die Ordnung, Recht und Sitte aufgebaut;
Daran hinauf muß sich die Freiheit ranken,
Das Heiligste, das Gott uns anvertraut.

Und thürmen dann um uns sich auch Gefahren,
Wir werden muthig sie im Kampf besteh'n,
Vertrauensvoll uns um den Fürsten schaaren,
Der — Deutschlands Leitstern — hell voran wird geh'n.

Beim ernsten Werk laßt nimmer uns verzagen,
Steil ist der Weg zur Ehre, groß die Müh',
Doch, wer gewinnen will, muß freudig wagen, —
Es winkt ein hehres Ziel — jetzt oder nie! V.

Inhalt.

Berlin, den 30. December. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Intendantur-Secretair Hartwich von der Intendantur des ersten Armee-Corps, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Deutschland.

Politischer Rückblick.

Wer die Nacht vom 18. März 1848 in Berlin mit durchlebt hat, dem erschien am Morgen des 19. Alles wie ein Traum, er konnte es schwer fassen, was in so wenigen Stunden sich Gewaltiges begeben hatte.

Das Jahr 1848, so reich an großen Ereignissen, ausschweifenden Hoffnungen und bitteren Täuschungen schied, und das neue fand Deutschland fleißig arbeitend in der National-Werkstatt für die Neugestaltung seines Ganzen, so wie seiner einzelnen Theile. Aber schon war es ein anderer Geist, der in dieser Thätigkeit waltete, denn Deutschland, ermüdet und enttäuscht durch die sich immer wiederholenden Volksaufstände und die mannigfachen Mordscenen (Lichnowski-Auerswald), gemahnt an seine politische Unreife durch die Verirrungen des mißleiteten Volks, durch die Uebergriffe der neuen Volksrepräsentation, sehnte sich nach Ruhe, nach einer friedlichen Entwickelung seiner neuen Freiheit.

Diese friedliche Entwickelung war aber nur zu erreichen, wenn eine kräftige Hand das Ruder des Staatsschiffs ergriff, und es sicher durch die schäumende Brandung leitete.

Preußen, das seit dem großen Churfürsten angefangen hatte, sich aus sich selbst an die Spitze der deutschen Stämme hinauf zu arbeiten, das so oft sich selbst, das ganze Deutschland, so wie die einzelnen Theile, beschützt, gewahrt gegen freche Uebergriffe, Preußen entwand sich zuerst dem Rausche, der den gesunden Sinn des deutschen Volks in Fesseln geschlagen. — Ein neues Ministerium, Brandenburg-Manteuffel, hatte die Zügel ergriffen, und indeß es sicher und fest das Schiff durch die jähen Klippen dem zwar noch fernen Hafen zusteuerte, zeigte es die Bahn, welche die verschiedenen Staatsschiffe und Schifflein inne zu halten hätten, wollten sie hoffen, sich aus der brandenden See zu retten.

So mächtig auch seither die Abneigung gegen ein preußisches Uebergewicht in den meisten, namentlich süddeutschen Staaten gewesen, so entschieden neigte sich doch die Partei der Gemäßigten in Frankfurt allmälig der Verwirklichung der Kaiser-Idee zu; nach manchem harten Kampfe ward am 28. März unser König zum erblichen deutschen Kaiser erwählt. — Leider war das Geschenk ungenießbar, weil die Frankfurter National-Versammlung nicht befugt war, selbstständig diese Erhebung auszusprechen, hauptsächlich aber, weil die an der Kaiserkrone haftende Verfassung nach der Ansicht des Ministerii keine Aussicht bot, irgendwie die Neugestaltung Deutschlands zu einem friedlichen Ende zu bringen.

Trotz der Ablehnung der äußeren Würde lieh der König freudig seine und des Landes Kräfte, um die Schwachen zu stützen und aufrecht zu erhalten. In Preußen wurde es zuerst versucht, durch Octroirung einer Verfassung eine solche wirklich ins Leben zu rufen; sie war dem von der National-Versammlung gemachten Entwurfe ziemlich treu nachgebildet. — Bei der Revision durch die Kammern fand sich indeß der Uebelstand, daß einzelne Artikel derselben nach conservativen, andere nach demokratischen Prinzipien gemodelt wurden, je nachdem in der, aus Urwahlen nach der Kopfzahl hervorgegangenen zweiten Kammer eine der beiden ziemlich gleichen Parteien zufällig bei der Berathung in der Majorität anwesend war.

Die Auflösung der zweiten Kammer war hiervon eine Folge und durch ein neues Wahlgesetz vom 31. Mai verschwanden die Wahlen nach der Kopfzahl und ein Census bestimmte auch für die zweite Kammer das Recht zur Wahl. Mit dieser neuen Volksvertretung ist nun auch die Revision unserer Verfassung glücklich zu Ende gebracht.

In Sachsen sah es schlimmer aus als bei uns; die Regierung hatte die Wahlen sich selbst überlassen, und unter der Herrschaft der sogenannten Vaterlandsvereine fielen dieselben rein demokratisch aus.

Der ganze politische Unverstand, mit dem leeren Vereinsgeschwätz, der geringen Sachkenntniß und der taktlosen Ueberstürzung, hatte seine Häupter in die sächsischen Kammern geschickt, um ein in der Geschichte noch nie dagewesenes Beispiel politischer Unreife zu geben. So forderten sie u. A. die Anerkennung der Frankfurter Verfassung, protestirten aber gegen das preußische Kaiserthum, das doch ein integrirender Theil davon war. — Am 12. Mai stellte Tzschirner folgenden Antrag: Revision der Verfassung, Einkommen-System und suspensives Veto, Wegfall der Appanagen, Mitwirkung der Volksvertreter bei der Wahl der richterlichen Beamten, Einführung der Volksbewaffnung an Stelle des stehenden Heeres, Abschaffung des Adels ꝛc. — Da gegen diese das Königthum vernichtenden Anträge das Ministerium fest blieb, weil es wußte, daß es an Preußen einen Rückhalt hatte, so machte der König von seinem Rechte Gebrauch und löste am 28. April die Kammern auf.

Nun begann die Agitation der Volks-Partei und schon am 3. Mai überbrachte eine Deputation dem Könige eine Petition, die die ausschweifendsten Forderungen stellte, besonders aber die Anerkennung der Frankfurter Grundrechte verlangte. — Die abschlägliche Bescheidung rief den Dresdner Straßenkampf hervor, der mit Hülfe preußischer Truppen am 8. Mai siegreich beendet wurde.

Hannover, seine Schwäche ebenfalls fühlend, ergriff mit Freuden Preußens dargebotne Hand, an der es sich stützen konnte, und so ward am 26. Mai das Drei-Königs-Bündniß zwischen Preußen, Sachsen und Hannover geschlossen, das sich die Aufgabe gestellt hatte, die anarchischen Bestrebungen in Deutschland zu unterdrücken und auf friedlichem Wege eine Vereinigung aller deutschen Völker und Fürsten anzubahnen. — Bayern und Baden nahmen zunächst die Hülfe Preußens in Anspruch. In letzterem Lande war schon zweimal der Versuch gemacht, die Republik einzuführen. — Hecker und Struve, zwei mehr als exaltirte Köpfe, hatten in der Schweiz die dort zerstreuten politischen Flüchtlinge gesammelt und waren mit ihnen in das Land eingebrochen, ohne jedoch ihren Zweck zu erreichen.

In neuester Zeit war es der Umsturz-Partei in Baden gelungen, die Armee zu verführen und die im Stillen vorbereitete Revolution am 10. Mai zum Ausbruch zu bringen, nachdem die große Landes-Versammlung in Offenburg die unmittelbare Einleitung dazu getroffen hatte. Dieser Revolution schloß sich der Aufstand in der bairischen Pfalz an u. es ward für beide Länder die Republik proklamirt. In dieser Bedrängniß wandte man sich nun an Preußen, das so eben den Dresdener Aufstand bewältigt hatte, und willig und gern seiner Verpflichtung aus dem Drei-Königs-Bunde gemäß, Hülfe schickte und binnen 14 Tagen die Revolution auch in Baden und der Pfalz beendete. Letztere war nun aber basirt gewesen auf eine Hülfe, welche die Umsturzpartei in Frankreich zugesichert hatte, das besonders von Ledru-Rollin, einem Führer der sogenannten Bergpartei in der Französischen National-Versammlung bedroht, ebenfalls an der Schwelle einer neuen Revolution stand, durch welche die sociale (gemeinhin die rothe) Republik eingeführt werden sollte. Durch die Ereignisse im Mai war der Plan gescheitert, und die Hülfe für Baden ausgeblieben.

Württemberg spielte eine klägliche Rolle — die demokratische Partei schaltete und waltete nach Willkür. — Ein augenblickliches Auffflackern von Muth Seitens des Königs war sofort verflogen, und alle Forderungen der Demokratie wurden gewährt, als am 23. April ein Aufstand ausbrach.

Oesterreich war trotz seiner Vortheile in Italien in der bedrängtesten Lage. — Es spielte eine durchaus unedle Rolle, sowohl gegen Deutschland, als gegen die Staaten seines eigenen Reichs — deshalb überall Mißtrauen und Unzufriedenheit.

Hierzu kam noch, daß die Verhältnisse in Ungarn sich durchaus ungünstig gestalteten. Sieg auf Sieg der Ungarn, drängte die Oesterreichischen Truppen immer mehr zurück, bis man sich endlich gezwungen sah, Russische Hülfe in Anspruch zu nehmen, die bei ihrem Erscheinen durchaus den Stand der Dinge nicht veränderte, bis endlich im Monat Juni, zum großen Theil durch die Uneinigkeit der Ungarischen Feldherrn die Sonne des Glücks den vereinigten Oesterreichischen und Russischen Waffen auf's Neue erglänzte. Görgey ergab sich mit einem großen Theile des Ungarischen Heeres, die große Mehrzahl ausgezeichneter Führer der Revolution trat in die Türkei über. Der Geschichte bleibt es vorbehalten, zu entscheiden, ob Russisches Geld oder die Ueberzeugung von seiner verlorenen Sache den Ungarischen Diktator zu jenem für die ihm blind vertrauende Ungarische Nation so verhängnißvollen Schritte trieb. Ludwig Kossuth's, des edlen Ungarischen Liberators, Stimme brandmarkt ihn jetzt schon als Verräther. Seit dieser glücklichen Beendigung des Ungarischen Aufstandes, scheint wenigstens die Existenz der Oesterreichischen Monarchie wieder gesichert. Ihre Hauptbestrebungen sind einzig und allein jetzt darauf gerichtet, das verlorene Terrain bei der Deutschen Einigkeit wieder zu gewinnen, und schon ist es gelungen, neben dem Einfluß, den Oesterreich stets auf Baiern ausübte, denselben ebenfalls in Sachsen zu erlangen, so daß dieses Land sich thatsächlich bereits vom Dreikönigsbündniß losgesagt hat.

Rußland hat es durchgesetzt durch hermetische Abschließung, seine Unterthanen von allen revolutionären Bestrebungen fern zu halten, und das Regiment in alter Weise fortzuführen. Durch den Uebertritt der Ungarischen Insurgenten nach der Türkei, und die an diese gestellte Forderung der Auslieferung, wäre es fast in einen Conflict mit der hohen Pforte gerathen, der jedoch dem Anscheine nach, gütlich ausgeglichen ist.

Frankreich und England nahmen dabei eine drohende Haltung gegen Rußland an, und sendeten ihre Flotten, um die Pforte gegen einen unerwarteten Angriff zu schützen, nach den Dardanellen, doch ist es namentlich Frankreich wohl nicht recht Ernst mit seiner Drohung, da die Rückkehr der Französischen Flotte schon mehrmals, wenn auch nicht ganz zuverlässig, gemeldet worden ist.

Der Krieg in Schleswig-Holstein hatte in diesem Jahre sehr an Interesse verloren, obgleich die Eroberung der beiden Kriegsschiffe Christian VIII. und Gefion im Eckernförder Hafen, so wie der Sturm der Düppler Schanzen hervorragende Waffenthaten der Deutschen waren.

Werfen wir zum Schluß noch einen Blick auf die Deutschen Verhältnisse, so können wir uns nicht verhehlen, daß Deutschland in der ersten Hälfte des Jahres 1849 an einem furchtbaren Abgrunde stand.

Bereits sahen wir, wie in Sachsen, Baden und der Pfalz, die Lüge der Volksherrschaft die Knute der Despotie über Jeden schwang, der nicht Pflicht und Eid, Hab und Gut, Leib und Blut, willenlos für ein Unternehmen hinopfern wollte, das verbrecherisch im Beginn, wahnwitzig im Fortgange, zu unabwendbarem Verderben führen mußte.

Wir sahen, wie die Leitung des Aufruhrs in allen diesen Ländern sehr bald den Händen der Leute entglitt, die irgend noch ein Funke von Vaterlandsbewußtsein beseelte, wir sahen die schönen Gauen Deutschlands zu einem blutigen Revolutionsheerde gemißbraucht, auf dem die dämonische Flamme, nachdem sie des Volkes bestes Mark verzehrt, entweder mit den schwersten Opfern zwar unterdrückt wurde, oder meist noch, durch National-Verrath an das Ausland, sich schmachvoll hinzufristen sucht, und von dorther unterstützt, den günstigen Zeitpunkt zu neuem Ausbruch abwarten zu wollen scheint.

Nächst unserer Regierung, verdient übrigens die politische Haltung des besseren Theils der Französischen Nation volle Anerkennung, indem sie bisher die Bestrebungen einer Partei niederhielt, welche mit der Erhebung der Blutfahne, den endlichen Untergang aller Civilisation, und das Mein und Dein, herbeiführen wollte. Stoff zu Betrachtungen bietet die Treulosigkeit Hannovers und Sachsens, mit der sie das Dreikönigsbündniß faktisch verlassen. — Beide, aber namentlich Sachsen, machen sich schweren Undanks schuldig, denn was wäre es jetzt, hätte Preußen im Mai nicht seine Existenz durch treu geleistete Hülfe gerettet.

So friedlich nun scheinbar das Jahr 1850 beginnt, nachdem die 2. Hälfte des Jahres 1849 allerdings einer gegründeten Hoffnung Raum läßt, daß sich Alles glücklich lösen wird, so baue man doch nicht zu glänzende Luftschlösser, sondern wache und sei bei der Hand — noch glimmt das Feuer unter der Asche, und es giebt Viele, die noch der Hoffnung leben, daß die Revolution vom Jahre 1848 keineswegs geschlossen ist.

⊙ Berlin, den 28. Dezember. In der letzten Woche sind in mehreren Berathungen des Ministeriums die Vorschläge erwogen worden, die den Kammern hinsichtlich der Verfassung von der Regierung gemacht werden sollen. Es bestätigt sich, daß die Regierung darauf bestehen wird, den Art. 108 der Verfassung in so weit zu erhalten, daß die Steuerpflichtigen unter keiner Bedingung von der Steuerzahlung entbunden werden sollen; sie wird aber sonst in der Fassung möglichst weit nachgeben. Von mehreren Oberpräsidenten sind Schreiben eingegangen, worin erklärt ist, daß bis zum 24. Januar k. J. die für die Parlamentswahlen nöthigen Vorarbeiten nicht zu bezwingen sein würden. Wie man hört, ist ihnen die Anweisung zugegangen, das irgend Mögliche zu leisten. Im schlimmsten Fall sollen ihnen noch einige Tage gestattet sein, so daß die Wahlen der Wahlmänner doch noch im Monat Januar stattfinden werden. Von Dresden sind Berichte eingegangen, nach welchen ein Ministerwechsel in Aussicht stände. Herr v. Carlowitz, dessen Deutsche Gesinnung bekannt ist, würde in diesem Fall mit der Bildung eines Ministeriums beauftragt werden. — Von den drei Ausschüssen conservativer Fractionen sind zwei im Begriff, sich zu gemeinsamem Handeln zu vereinigen. Die Partei Simson-Beckerrath hat dem Centralausschuß der konservativen Vereine ein sehr freundliches Schreiben zugehen lassen, worin gesagt ist, daß es eben so in ihrem eigenen Interesse, wie in dem des Staats wäre, bei Leitung der Parlamentswahlen Hand in Hand zu gehen. Die genannte Partei will auf die Aufstellung von Candidaten für die Stadt Berlin verzichten und Alles dem Centralausschuß überlassen. In diesem sind die hiesigen konservativen Bezirksvereine durch den Abgeordneten Geppert, Major v. Holleben, Dr. Firmenich, Prof. Hensel, Assessor v. Merckel, — die patriotischen Vereine durch den Generaldirector v. Olfers und Prof. Piper vertreten. -- Rodbertus ist hier wirklich ausgewiesen worden. Als Grund dieser Maaßregel wird eine Rede angegeben, welche der ehemalige Minister in einer demokratischen Versammlung gehalten und worin er ausgeführt habe, daß künftiges Frühjahr eine neue Revolution zu machen sei. — In Brüssel wird am 5. Januar k. J. ein großes Künstlerfest stattfinden, wozu von hier unter Anderen Cornelius und Begas geladen sind.

Berlin, den 29. December. (St.-A.) Das Amtsblatt des Post-Departements Nr. 62 enthält eine Mittheilung, nach welcher für die mit dem 1. Januar 1850 in Wirksamkeit tretenden Ober-Postdirectionen eine Dienst-Instruction erlassen worden ist.

— Die Nationalzeitung citirt in ihrer Kritik der Hinckeldey'schen Bekanntmachung den §. 5 der Verordnung vom 30. December 1798, auf welchen sich Herr v. Hinckeldey bezogen hat. Derselbe lautet: „Alle diejenigen, welche Wein, Branntwein, Liqueurs, Bier und andere Getränke feil haben, ferner diejenigen, welche Tanzboden halten, müssen bei entstehenden Tumulten ihre Läden, Keller und Wohnungen sogleich verschließen. In der Nähe des Tumultes dürfen dergleichen Getränke unter keinerlei Vorwand an irgend Jemanden gereicht werden." — Herr Wolffenstein hat, sagt die National-Zeitung hierauf, so viel wir wissen, keinen Schnapsladen, sondern einen bedeutenden Leinwandhandel. Es ist jedenfalls, wenn nicht gesetzlich, doch überraschend und neu, daß der Polizei-Präsident v. Hinckeldey unter „Wein, Branntwein, Liqueurs, Bier oder andere Getränke," auch Leinwand verstanden wissen will. Uebrigens, fügt die National-Zeitung hinzu, haben wir noch nicht gewußt, daß es ein strafbarer Auflauf ist, wenn die Bevölkerung Berlins einem Manne, der durch ein „Bubenstück" verderbt werden sollte, ihr Mitgefühl zu erkennen giebt. Die Behörden sind dazu da, um die Gesetze zu halten und sie zu achten. Wer sich über das Gesetz hinwegsetzt, untergräbt den Boden, auf dem die bürgerliche Gesellschaft ruht.

Aus Schlesien. Am 29. Nachmittags hat ein zuverlässiger Reisender, von Glogau kommend die Unglücksnachricht nach Posen gebracht, daß die Oderdämme oberhalb Glogaus einen Durchbruch erlitten, wodurch 29 Ortschaften der höchsten Wassersnoth durch Ueberschwemmung Preis gegeben worden sind. Die Schlesischen Zeitungen vom 29. enthalten noch keine Bestätigung dieser Mittheilung. (Die Schles. und Breslauer Zeitung vom 29. und 30. Decbr. bestätigen die Nachricht nicht.)

Tilsit, den 26. Decbr. Trotzdem, daß die Gefangennahme des Raudon Krotinus vor wenigen Tagen noch mit der größten Bestimmtheit gemeldet wurde, erhalten wir aus anderer guten Quelle die Nachricht, daß unter den im genannten Waldhause gefangenen Schmugglern nicht Krotinus, sondern nur sein Lieutenant Venatis sich befunden habe. Es scheint, als wenn die Sympathien der Russischen Grenzbesatzung ihn immer noch schützten. Wahrscheinlich ist jene Nachricht über die Grenze verbreitet, um den energischen Verfolgungen Seitens der Preußischen Behörden ein Ziel zu setzen, und dem Schmuggler Zeit zu lassen, einen anderen Schlupfwinkel zu suchen. (E. a. M.)

Liegnitz, den 24. Decbr. Die Disciplinaruntersuchung wider den Regierungsrath von Merckel ist am 22. d. M. endlich vor dem Disciplinarhofe zu Berlin zur Verhandlung und Entscheidung gekommen und hat, wie wir heute aus sicherer Quelle vernommen haben, mit vollständiger Freisprechung des Angeklagten geendigt; dem Urtheil ist jedoch die Bestimmung beigefügt worden, daß Herr v. Merckel von der Liegnitzer Regierung wegversetzt werden soll. (Sil.)

Neisse, den 23. Decbr. Unsere erste Schwurgerichts-Periode endete mit einer politischen Verurtheilung. Das Resultat des Weiskerschen Monstre-Prozesses war, daß die Geschworenen auf eine Frage wegen Hochverraths und Beleidigung des Königs ꝛc. das Nichtschuldig, dagegen wegen Beleidigung des Thronfolgers oder der Mitglieder des Königl. Hauses und der Urheberschaft des Aufruhrs gegen einen, der Theilnahme am Aufruhr gegen drei, das Schuldig ausgesprochen. Der Erste wurde mit Verlust der Ehrenrechte, 1½ Jahr Einstellung in eine Staffection, die andern mit sechs- resp. neunmonatlicher Einstellung bestraft. (Const. Ztg.)

Elberfeld, den 27. Decbr. In Betreff der Angelegenheit unserer Stadtverordneten hat Se. Maj der König eine Resolution an den Minister des Innern vom 21. Decbr. erlassen, wonach die 19 Bürger, welche auf ein Jahr zur Wahl in die Gemeindevertretung von Elberfeld für unfähig erklärt worden sind, in Folge der von einer großen Anzahl Elberfelder Bürger vorgetragenen Bitte —, mit Rücksicht auf den sonst vielfach bewährten treuen und patriotischen Sinn der Stadt Elberfeld und mit Rücksicht auf das Anerkenntniß der begangenen Gesetzesverletzung, das Recht in die Gemeindevertretung gewählt zu werden, in Gnaden wieder verliehen. (Elb. Ztg.)

Frankfurt a. M., den 24. Dezember. (O. P. A. Z.) Das Denkschreiben, welches seine kaiserl. Hoheit der Erzherzog Johann an die eben aus dem Amt geschiedenen Reichsminister gerichtet hat, lautet: „Bei der Beendigung unserer geschäftlichen Verbindung habe ich die angenehme Pflicht zu erfüllen, Ihnen, Herren! meinen Dank für die Mitwirkung zu sagen, die Sie mir bei der Verwaltung meines Amtes gewährt haben. Sie haben sich dieser Mitwirkung zu einer Zeit unterzogen, wo die schon begonnene Auflösung der National-Versammlung der Erhaltung des noch übrigen Organs für die Gesammtheit der Deutschen Staaten eine erhöhte Wichtigkeit gab, wo aber auch Anfeindungen von verschiedener Art und von verschiedenen Seiten diese Erhaltung schwieriger machten. Unter solchen Umständen erforderte schon die Uebernahme Ihrer Aemter eine Aufopferungsfähigkeit, die nach den Erfahrungen, welche ich bei der damaligen Neubildung des Ministeriums gemacht habe, sich keineswegs häufig findet. Die Durchführung Ihrer Aufgabe aber war nur durch ein besonnenes und unerschütterliches Ausharren möglich, eine Eigenschaft, die seltener ist und höher steht, als der Muth einer raschen That. Deßhalb hat sich auch in dem Maaße, wie diese Eigenschaft von Ihnen bewährt ist, die Anerkennung vermehrt, die Ihnen zu Theil wurde und der ich jetzt nur den Ausdruck leihe, indem ich zugleich für die Freundschaft, welche Sie mir erwiesen, meine dauernde Verpflichtung mit Vergnügen ausspreche. Frankfurt, den 20. Dezember 1849 Erzherzog Johann."

Oesterreich.

Wien, den 23. December. (Köln. Zeit.) Der Kaiser hat gestern seinen Hofstaat empfangen. Man bemerkte die Abwesenheit aller ungarischen Kämmerer und sonstigen zu der Hof-Entree berechtigten Magyaren. Gutunterrichtete Personen wollen wissen, daß Se. Maj. ein autographes Schreiben des russischen Kaisers erhalten habe, worin derselbe ihm den Rath ertheilt, die deutsche Frage mit Preußen auf freundschaftlich-friedlichem Wege zu lösen. Seltsamer Weise trifft diese Nachricht mit dem schon erwähnten Artikel des „Lloyd" zusammen, der mit der sonstigen antipreußischen Haltung dieses Blattes im Widerspruche steht und ein halbamtliches Gepräge an sich trägt.

Frankreich.

Paris, den 26. December. Prinz Friedrich von Preußen ist in diesem Augenblicke in Paris; der hohe Gast wohnte gestern einer Vorstellung in der großen Oper bei. — Die Sendung des Herrn v. Persigny nach Berlin schwebt immer noch in dem Halbdunkel eines Mythos. Während einige Blätter schon seine Abreise aus Paris melden, versichern andere, daß er hierbleiben und daß seine Mission einem andern Diplomaten übergeben werden wird. (Const. Ztg.)

— Ein Pariser Nationalgardist, der kürzlich einer Sitzung der gesetzgebenden Versammlung beiwohnte, hat an den Präsidenten und die Mitglieder derselben einen Brief gerichtet, dem wir folgende Stelle entnehmen, weil sie den Eindruck wiedergeben dürfte, den manche Verhandlungen des gesetzgebenden Körpers allgemein hervorrufen: „Bedenken Sie es wohl, meine Herren, Sie sehen nicht wie eine ernsthafte Versammlung aus. So stellt sich das Volk nicht die Vertretung einer civilisirten Nation vor. Die Versammlung hat auf mich vielmehr den Eindruck einer übel disciplinirten Schule gemacht, wie die unaufmerksamen und geräuschvollen Schüler sich allen Ungebührlichkeiten überlassen, um der Arbeit und der Aufmerksamkeit zu entgehen. Ich wohnte heut mit mehreren meiner Kammeraden der Sitzung bei und wir Alle nahmen Aergerniß daran. Begreifen Sie doch, meine Herren, die Größe und Wichtigkeit Ihrer Sendung. Zeigen Sie sich als die Elite einer civilisirten Nation. Verhandeln Sie über unsere Angelegenheiten in Ruhe und Sammlung. Dies wird ehrenvoller, würdevoller und nützlicher sein." (D. Ref.)

— Die völlig unwahrscheinliche Nachricht, daß der Präsident der Republik mit Emile de Girardin und Jules Favre, mit denen er wirklich Unterredungen gehabt hat, ein Ministerium der Linken bilden werde, wird von verschiedenen Organen ebenfalls nicht verschmäht. Alle diese Nachrichten stehen auf keinem festen Boden. Man kann im Gegentheil mit Bestimmtheit versichern, daß das gegenwärtige Ministerium nicht den Platz räumen wird, ehe es eine Anzahl bedeutender Projekte vor die National-Versammlung gebracht hat. — Dem Vernehmen nach ist Hr. v. Persigny gestern Abend nach Berlin auf seinen Posten abgereis't und General Castelbajac wird heute oder morgen nach Petersburg abgehen. — Der Verkauf des Mobiliars der ehemaligen Civilliste hat vorgestern begonnen. (Köln. Ztg.)

Großbritanien und Irland.

London, den 26. Dec. Nachdem die auch von diesem Blatte mitgetheilte Erzählung von der Lebensgefahr des Prinzen von Wales die Runde durch die englischen Zeitungen gemacht hat, versichert heute „Morning Chronicle," daß kein Wort davon wahr sei. Das Ganze reducire sich auf einfache Thatsache, daß vor mehren Wochen Obrist Grey auf einer Jagd ein Schrotkorn in seinen Rock erhalten habe und Lord Canning unter den Jägern gewesen und plötzlich unwohl geworden sei. — Auch die kleine Geschichte von dem Moskitokönig wird durch ein an die „Times" gerichtetes Schreiben dahin berichtigt, daß derselbe in europäischer Weise gekleidet und von feinem Benehmen sei. Er ist 18 Jahr alt, jedoch so schwächlich, daß er höchstens wie ein Knabe von 15 Jahren aussieht; der Schreiber des Briefes ist überzeugt, daß der junge König ebensowenig jenen Reisenden in dem beschriebenen Naturkostüme empfangen haben könne, als der Prinz Albert etwa den Erzbischof von Canterbury so empfangen würde. — Die Aktionaire des Tunnel haben eine Subscription eröffnet, um dem eben verstorbenen Ingenier Brunel eine Statue zu errichten. (D. Ref.)

— (Köln. Ztg.) Das englische Mittelmeergeschwader hat die Dardanellen verlassen; die kriegerischen und drohenden Stimmen, welche sich vor ein paar Monaten in den geharnischten Artikeln unserer Zeitungen so laut zur Vertheidigung des türkischen Reiches erhoben, sind verstummt oder lassen sich nur noch vereinzelt vernehmen. Von russischen Intriguen und weitgreifenden gegen die Pforte gerichteten Plänen, von gewaltigen Rüstungen des nordischen Kolosses für den kommenden Frühling u. s. w. lesen wir freilich genug. Trotz allem dem scheint sich die schwarze Wolke, welche sich vor einiger Zeit zwischen die freundlichen Beziehungen Englands und Rußlands gelagert hatte, in lauter Sonnenschein verwandelt zu haben. Sind die ungarischen Flüchtlinge im Stande gewesen, die beiden Reiche wenigstens vorübergehend einander zu entfremden, so soll jetzt durch einen Handels-Vertrag eine neue und größere Annäherung bewirkt werden.

Locales ꝛc.

Posen, den 26. December. Schon vor ein paar Wochen schrieb man uns aus Polen: es würden dort Oesterreichische Truppen zur Besetzung des Landes erwartet. Wir hielten diese Nachricht für einen schlechten Scherz, nun aber meldet man ganz ernstlich aus Kalisch: das Einrücken Oesterreichischen Militairs habe bereits wirklich stattgefunden; aus Czenstochau nämlich sei die bestimmte Meldung eingegangen, dort sei eine Abtheilung Oesterreichischer Truppen mit der Eisenbahn eingetroffen, ein Theil sei in Czenstochau zurückgeblieben, der größere Theil aber auf der Warschauer Eisenbahn weiter befördert worden. So unglaublich Nachricht diese auch klingt, so glaubten wir doch, sie Ihnen mittheilen zu müssen, da sie uns als eine Thatsache gemeldet worden ist; ohnehin muß die nächste Zukunft über ihre Wahrheit oder Unwahrheit entscheiden. Hier meint man, daß Rußland die Absicht habe, alle im Königreich stehenden Truppen nach der untern Donau hin zu dirigiren, wo es im nächsten Frühlinge vielleicht zu einem entscheidenden Kampfe kommen dürfte; und daß deßhalb Polen von Oesterreichern besetzt werde. Das Ganze klingt denn doch zu fabelhaft, um nicht erst eine Bestätigung abzuwarten. Soviel ist jedenfalls unbezweifelt, daß die sogenannte Türkische Frage weder bis jetzt gelöst ist, noch auch sobald gelöst werden dürfte, indem das Petersburger Cabinet es seinen Interessen angemessen findet, die Streitfrage wenigstens bis zum Frühlinge, wo man den diplomatischen Noten durch eine in Aussicht gestellte Invasion Nachdruck geben kann, hinzuziehen. —

α Posen, den 27. December. Zu dem Weihnachtsfeste reiste ein Capitain der hiesigen Artillerie nach Hause, sein Prem.-Lieutenant geleitete ihn zur Post. Hier trafen sie in der Passagierstube, ebenfalls zur Reise gerüstet, den Justiz-Commissarius Krauthofer, der in den letzt vergangenen Tagen durch seinen Prozeß auf's Neue zu einer gewissen öffentlichen Person geworden war, indeß sein Andenken aus dem vorigen Jahre, wenn auch nicht vergessen war, so doch geschlummert hatte. Dem scheidenden Kameraden wurden so manche Wünsche mit auf die Reise gegeben, und so fügte denn auch der Zurückbleibende hinzu: „Uebrigens reisen Sie auch in ganz netter Gesellschaft, das da ist der frühere Chef des Partisanen-Corps, Hr. Krotowski." War nun das Gehör, wie sich dies ja oft bei dem Vorpostendienst auf eine bewundernswürdige Weise ausbildet, so fein, oder die Stimme des Artillerie-Offiziers, wie das ja durch das nothwendig stärkere Sprechen bei dem Donner des Geschützes der Fall sein soll, so stark; genug, mit einer gewissen Gereiztheit trat Herr Krauthofer auf den Offizier zu und fragte: „Wie heißen Sie, mein Herr? — Und sollte Sie das interessiren? war die sehr gelassene Entgegnung. — Sie haben soeben gesagt, ich sei der frühere Chef des Partisan-Corps. — Und sollte ich Sie hierdurch beleidigt haben? Vor Jahr und Tag schien Ihnen diese Stellung eine sehr ehrenvolle, und noch vor acht Tagen haben Sie in Ihrer Vertheidigungsrede gesagt: Konnte mir als Polen eine Wahl schwer fallen, ob ich mit oder gegen meine Landsleute stehen sollte, ich mußte daher ꝛc. — Sollten Ihre Ansichten sich jedoch geändert haben, Sie die Stellung als Partisanen-Chef für keine ehrenvolle mehr halten, so bin ich gern bereit, Ihnen Satisfaction zu geben. Ihren Namen also? wenn ich bitten darf, sagte Herr Krauthofer. Premier-Lieutenant C. von hier, — und um jedes Mißverständniß zu heben, hier — mit wenig Worten stand das Nähere auf dem Papiere. Mit diesem Document hat sich der Beleidigte zur Post gesetzt, bis jetzt aber noch nichts weiter von sich hören lassen.

α Dem Posener Publikum ist ein sehr nettes Neujahrsgeschenk zugedacht; wie ich so eben höre, wird sich bereits in den nächsten Tagen eine Kommission bilden, die in kürzester Zeit einen Anschlag, behufs Heizung unseres Theaters, ausarbeiten wird, und dem die Ausführung auf dem Fuße folgen soll. — Es war aber auch in der That kläglich, zu sehen, wie die Züge des Abonnenten zu einem tiefen Schmerz sich verzogen, der über dem linken Mundwinkel in einen gewissen neidischen Zug überging, wenn er den Theaterzettel des Casperle-Theaters las, wo mit einladenden Worten oben an stand: „Im wohl geheizten Lokal" und er dann an das Sibirien dachte, in dem er einen Abend zu verleben hatte, wollte er von dem Billet einmal Gebrauch machen

ꝧ Birnbaum, den 28. December. Der Artikel aus Wongrowiec vom 18. December c. veranlaßt mich, Folgendes mitzutheilen, woraus erhellt, daß die Gesetze unseres Staates mit den Gebräuchen der katholischen Kirche in großem Widerspruche stehen und oft Nachtheile herbeiführen. — Der Ehefrau eines, in unserem Kreise, im Dorfe Z. lebenden Einwohners gefiel es, im Befreiungskriege einen Franzosen nach Rußland zu begleiten; sie ist aber bis heute noch nicht zurückgekehrt, auch ist kein Todtenschein oder eine andere Nachricht von ihr eingegangen. Der zurückgebliebene Ehegatte mußte seiner Verhältnisse wegen sich nach einer anderen Lebensgefährtin umsehen, fand eine ihm zusagende Person, suchte durch den betreffenden Geistlichen bei dem erzbischöflichen Konsistorium die Erlaubniß zur Wiederverheirathung nach, erhielt dieselbe, ward kirchlich getraut und lebte mit seiner Frau bis zu seinem vor kürzerer Zeit erfolgten Tode. Aus dieser, so wie aus der ersten Ehe sind Kinder vorhanden. Das hiesige Kreisgericht kann nun aber nach den Landesgesetzen, da keine gerichtliche Scheidung vor Schließung der zweiten Ehe vorangegangen ist, nur die erste Ehe als gültig, die zweite als ungültig, die Kinder erster Ehe nur als rechtmäßige Erben und die aus zweiter als uneheliche betrachten. Auf diese Art geht der Wittwe, so wie deren Kinder ihr Erbantheil gänzlich verloren und doch befinden diese sich eigentlich in ihrem vollen Rechte.

□ Ostrowo, den 27. Decbr. Seit ohngefähr 8 Tagen hat uns die schreckliche Cholera, welche diesmal so bösartig und ausdauernd angehalten und zum Verhältniß der Einwohnerzahl so viele Menschenleben dahingerafft, verlassen. Zu den vielen Opfern, welche sie gefordert, gehört unstreitig der so allgemein geachtete und geliebte, unter dem Namen „Vetter Waldek" bekannte Mitbürger unserer Stadt. Freundlich und liebevoll im Umgange, redlich und treu als Bürger und Patriot, gehörte die Armenunterstützung zu seinen hervorstechendsten Eigenschaften. Vorsteher mehrerer Anstalten, Hauptmann bei den Schützen, wurde sein Hintritt, in noch nicht vorgerücktem Alter, mit vielen Thränen und namentlich von den Armen unserer Stadt, deren Vater und Helfer er gewesen, beweint. — Der Wohlthätigkeitssinn unserer Bürger bethätigte sich diesen Winter auf eine noch edlere Weise, als sonst. Um namentlich die armen Kinder mit Kleidungsstücken und Schuhen für den Winterfrost zu versorgen, wurde nicht nur ein Concert, welches aber von den Kindern der vornehmern Familien ausgeführt, und zwar mit Beifall, veranstaltet, sondern kurz darauf auch eine Theater-Vorstellung, und die Erträge beider Vorstellungen fielen so reichlich aus, daß an Schuhen allein, ohne Hosen und Jacken, 56 Stück gekauft wurden. Den 23., als am Tage vor dem heiligen Abend wurden von den hierzu angeordneten Armen-Commissarien die Kinder bestellt und die Festgeschenke unter sie vertheilt. Außerdem wurden sie noch bewirthet. Die Freude dieser armen Kleinen, so wie die Rührung ihrer Eltern spiegelte sich auf den Gesichtern der Gabenspender, und hierin fanden sie auch den schönsten und reichsten Lohn ihrer Mildthätigkeit. Rühmend muß noch angeführt werden, daß von dem Ertrage der fünfte Theil in baarem Gelde dem Vorsteher der jüdischen Corporation, zur Verwendung für arme jüdische Kinder, zugehändigt worden ist.

χ Bromberg den 27. December. In diesem Monat sind hier mehrere Ersatzwahlen für Wahlmänner gehalten, bei denen sich die

Urwähler jedoch so wenig betheiligten, daß bei einer nur 7 derselben erschienen. — Ein Lehrer aus dem Inowraclawer Kreise besuchte etwa 8 Tage vor dem Feste einen nahewohnenden Bekannten; auf dem Nachhausewege blieb er jedoch, wie man behaupten will, weil er angetrunken war, liegen, und ward am andern Morgen fast leblos gefunden. Wahrscheinlich wird er auch an den Folgen der Erkältung sterben; die Sprache ist ihm gänzlich benommen. — Für unsere Jesuitenkirchthürme, die im vorigen Jahre durch einen Orkan herabgestürzt worden sind, wird die Hoffnung des Wiederaufbaus immer lebhafter; das alte Kupfer von demselben ist im Laufe dieses Monats verkauft worden und soll zwischen 2 und 3000 Thaler eingebracht haben. Ein hiesiger Zimmermeister ist bereit, die Thürme für 10,000 Thaler wieder ganz den früheren ähnlich aufzubauen.

✱ Bromberg, den 27. Decbr. Nicht selten werden jetzt in unserem Departement Räubereien mit der entsetzlichsten Frechheit verübt; namentlich zeichnet sich aber der Inowraclawer Kreis in dieser Beziehung aus. Auch in der Nähe unserer Stadt ist vor Kurzem ein Salzspediteur angefallen, seines Geldes beraubt und mit einem Beile dabei lebensgefährlich verwundet worden. Die Räuber sind ergriffen. Immer allgemeiner stellt sich übrigens die Klage darüber heraus, daß in unserer Provinz die Beschränkung der Polizeigewalt ein wahres Unglück ist und daß so lange, als die niederen Klassen der Bevölkerung keine höhere Bildung besitzen, als dies bei uns der Fall ist, die Habeas-Corpus-Akte viel Unheil stiftet. — Die Liga Polska wird zum neuen Jahre eine Menge von Mitgliedern verlieren, indem alsdann sämmtliche Lehrer und Beamte aus dieser Verbindung ausscheiden. Sie soll den Hauptheerd ihrer Machinationen aus dem Großherzogthum nach Westpreußen verlegen wollen, um von dort aus unbeachteter handeln zu können. — Die Erfurter Wahlen werden, wie man fürchtet, in einigen Theilen unseres Departements nicht ohne Reibungen zwischen beiden Nationalitäten ablaufen. Die Demokratie ist sehr unentschlossen, ob sie sich dabei betheiligen soll oder nicht; die Mehrzahl scheint dafür zu sein.

ƺ Gnesen, den 27. December. Seit einigen Tagen ist die Künstler-Gesellschaft des Herrn Kaiser, von Bromberg und Inowraclaw kommend, hier angelangt, der von ihren früheren Vorstellungen im Krollschen Locale in Berlin ein günstiger Ruf vorausgeht. Es fehlt Derselben zu ihren athletischen Darstellungen hier nur ein recht geeignetes Lokal. Zwar haben die Stadtbehörden im vorigen Herbst für die Berkowskische Schauspieler-Gesellschaft eine alte, seit längerer Zeit nur als Magazin benutzte, Kapelle hergegeben, die zu diesem Zwecke nothdürftig hergerichtet wurde, dieselbe ist jedoch natürlich nicht heizbar und hat unter dem Dache nicht einmal eine Decke, so daß sie jetzt nicht zu benutzen ist. An anderweitigen passenden Räumlichkeiten fehlt es aber zu solchen Zwecken fast ganz, und daher ist schon oft unter der Einwohnerschaft der Wunsch aufgetaucht, daß Seitens der Commune oder auf dem Wege des Privatunternehmens etwas zur Herrichtung eines zweckdienlicheren Lokals zu Schauspielen, Concerten und dergleichen geschehen möge. Es scheint aber freilich bei dem Wunsche zu bleiben. Die erwähnte Kaisersche Gesellschaft hat vorläufig einige Vorstellungen vor einem Privat-Verein (der deutschen Ressource) in dessen Locale gegeben; wir wünschen derselben, daß es ihr glücken möge, einen, wenn auch nur einigermaßen passenden Saal zu gewinnen, um ein größeres Publikum durch ihre gelungenen Darstellungen aus dem Gebiete der Athletik, Gymnastik und Jonglerie zu erfreuen.

Nach den neulichen Aeußerungen des Ministerii scheint es nun bestimmt, daß der demarkirte Theil der Provinz an den Wahlen zum Erfurter Volkshause nicht Theil haben wird, da man, wie es scheint, die definitive Aufnahme desselben in den d utschen Bund seitens der deutschen Regierungen oder der Organe der provisorischen Central-Kommission und der Abgeordneten in Erfurt erst abwarten will. Wir müssen dies um so mehr bedauern, als wir noch immer hofften, man würde, nach Analogie der Wahlen zum Frankfurter Parlament, nur die, nicht zu bezweifelnde, Zustimmung der Preußischen Kammern zu der Aufnahme abwarten, um sofort die Wahlen im ganzen Großherzogthum vornehmen zu lassen, und dann den Vertretern der Regierungsgewalt und den übrigen Abgeordneten des deutschen Volks die Entscheidung anheim zu stellen, ob sie ihrerseits die Aufnahme des demarkirten Theils der Provinz in den deutschen Bund und resp. in den engeren Bundesstaat beschließen wollten, worauf im Falle der Bejahung dieser Frage, unsere Deputirten sogleich an den Berathungen Theil nehmen könnten, wie solches im Frühling 1848 ähnlicherweise mit den Deputirten des bereits zu Deutschland gezogenen Theils in Frankfurt geschehen ist. Möglich bliebe allerdings nun noch eine nachträgliche Wahl und Einberufung, nachdem in Erfurt die Aufnahme ausgesprochen, und die übrigen diplomatischen Verhandlungen zu demselben Resultat gelangt wären. —

Personal-Chronik.

Bromberg, den 28. Dec. (Amtsbl. No. 32.) Der jüdische Schulamts-Candidat Samuel Jadesohn ist als Lehrer an der jüdischen Schule zu Czerniejewo Kreis Gnesen, angestellt.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet.

Angekommene Fremde.

Vom 30. December.

Lauk's Hôtel de Rôme: Gutsb. v. Heyne a. Kruschwitz; Gutsb. v. Tschepe a. Broniewice; Oberförster Lehn a. Jarocin.

Hôtel de Bavière: Gutsb. v. Pruski a. Pieruszyce; Gutsb. v. Goslinowski a. Kempa.

Bazar: Dr. Niegolewski a. Niegolewo; Gutsb. Wieczyński a. Krzyżanowo.

Vom 31. December.

Lauk's Hôtel de Rôme: Gutsb. v. Bronikowski a. Kościeszyn; Ober-Amtm. Busse a. Konin; Wirthsch.-Commiss. Królikowski a. Posadowo; Kfm. Germershausen a. Glogau; Kfm. Levy a. Inowracław; Kfm. Jakusiel a. Gnesen.

Hôtel de Bavière: Gutsb. v. Gorzeński a. Białężyn; Gutsb. v. Drweski a. Starkowiec; Gutsp. v. Kierski a. Murzynowo; Kfm. Frey a. Berlin; Gouvernante Grinner a. Brody.

Bazar: Fabrikant Jerzykiewicz a. Samter; Gebr. Niegolewski a. Włościejewek; Gutsb. v. Kaminski a. Przystanek; Gutsb. Kaminski a. Ostrowo; Gutsb. Cieszkowski a. Wierzenica.

Schwarzer Adler: Gutsb. Gerber a. Neuvorwerk; Gutsb. v. Studniarski a. Orchowo.

Hôtel de Dresde: Forstner, Oberst-Lieut. a. D., a. Berlin; Posthalter Weiß a. Pinne; Kfm. Pincus a. Bromberg.

Hôtel à la ville de Rôme: Kfm. Jordan a. Berlin; Kfm. Röhmer a. Berlin; Kfm. Solmster a. Berlin; Kfm. Schuster a. Benshausen; Gutsb. v. Budziszewski a. Pacanowice.

Hôtel de Berlin: Administrator Engler a. Budzyn; v. Garczyński, Lieut. i. 18. Inft.-Regt., a. Lissa; Gutsb. v. Otocki a. Chwalibogowo.

Hôtel de Hambourg: Gutsb. Niklaß a. Szczepowice.

Hôtel de Paris: Gutsb. Korytowski a. Grochowko; Gutsb. Szeliski a. Gostómke; Gutsb. Skoraszewski a. Glinno; Gutsb. Sokolnicki a. Piąkowice; Gutsp. Nowacki a. Małachowo.

Hôtel de Pologne: Hdlsm. Menke a. Silbach; Hdlsm. Kruse a. Silbach.

Krug's Hôtel: Gtsb. Rudlicki a. Kiędzierzyn; Maler Smolinski a. Gnesen.

Große Eiche: Pächter Kampf a. Brzozogay; Pächter Chłapowski a. Grudno.

Im Eichborn: Kfm. Flanter a. Janowiec; Gutsb. Mann a. Woytostwo; Viehhdlr. Schwandt a. Neu-Dessau; Kfm. Schreiber a. Schrimm.

Drei Lilien: Kaiser, Direktor einer Künstler-Gesellsch., a. Magdeburg; Schäpers Albinos a. Belgien.

In der Krone: Kfm. Tietz a. Birnbaum.

Markt-Berichte.

Berlin, den 29. December.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 50 - 56 Rthlr. Roggen loco und schwimmend $26\frac{1}{2}$—28 Rthlr., pr. Decbr. $26\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., $26\frac{5}{13}$ bez., pr. Frühjahr $27\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., 27 G. Gerste, große loco 23—25 Rthlr., kleine 20 bis 22 Rthlr. Hafer loco nach Qualität 16—18 Rthlr., pr. Frühjahr 50pfd. 16 Rthlr. Br., $15\frac{3}{4}$ G. Erbsen, Kochwaare 34—40 Rthlr., Futterwaare 29—32 Rthlr. Rüböl loco $13\frac{3}{4}$ Rthlr. Br., pr. Decbr. $13\frac{2}{3}$ Rthlr. bez. u. Br., $13\frac{7}{12}$ G., Decbr.-Jan. $13\frac{1}{2}$ Rthlr. bez. u. Br., $13\frac{5}{12}$ G., Jan.-Febr. $13\frac{5}{12}$ Rthlr. Br., $13\frac{1}{3}$ G., Febr.-März $13\frac{1}{3}$ Rthlr. Br., $13\frac{1}{4}$ G., März-April $13\frac{1}{4}$ Rthlr. Br., $13\frac{1}{12}$ G., April-Mai $13\frac{1}{8}$ Br., $13\frac{1}{12}$ bez., $13\frac{1}{24}$ G. Leinöl loco $12\frac{1}{6}$ Rthlr. Br., pr. Decbr. $12\frac{1}{12}$ Rthlr. Br. 12 G., pr. Frühjahr $11\frac{1}{4}$ Rthlr. Br., 11 G. Mohnöl $15\frac{1}{2}$ Rthlr. Palmöl $12\frac{1}{2}$ Rthlr. Hanföl 14 Rthlr. Südsee-Thran $12\frac{1}{2}$ Rthlr.

Spiritus loco ohne Faß $14\frac{1}{8}$ u. $\frac{1}{6}$ Rthlr. bez., pr. Decbr. $14\frac{1}{6}$ Rthlr. Br., $14\frac{1}{12}$ G., pr. Frühjahr $15\frac{1}{2}$ Rthlr. Br. u. G.

Posen, den 31. December. (Nicht amtlich.) Marktpreis für Spiritus pr. Tonne von 120 Quart zu 80% Trall. $12\frac{1}{6}$ Rthlr.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Stadt-Theater in Posen.

Heute Dienstag den 1. Januar 1850: Prolog, gesprochen von Fräul. Graff. — Hierauf: Der Minister und der Seidenhändler, oder: Die Kunst Verschwörungen zu leiten; Lustspiel in 5 Akten von A. Wolff. (Manuscript.)

Edictal-Vorladung.

Die Wilhelmine geborne Große, verehelichte Kuehl, jetzt zu Filehne, hat gegen ihren Ehemann, dem Maurer Friedrich Kuehl, welcher zuletzt in Czarnikauer-Hammer, Kreises Czarnikau Großherzogthums Posen wohnhaft gewesen, ein Sohn der Hutmacher Kuehlschen Eheleute aus Zirke, Birnbaumer Kreises, Regierungsbezirks Posen, 32 Jahr alt und seit Ostern 1847 verschollen ist, auf Grund böswilligen Verlassens auf Trennung der Ehe geklagt, und ist zur Beantwortung dieser Klage ein Termin auf

den 22. April 1850 Vormittags 10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath Straßburg angesetzt worden.

Der Maurer Friedrich Kuehl wird zu diesem Termine öffentlich vorgeladen, mit der Aufforderung, in demselben persönlich zu erscheinen und die Klage zu beantworten, oder vor und spätestens im Termine eine schriftliche Beantwortung der Klage einzureichen, die jedoch entweder durch einen Rechts-Anwalt abgefaßt oder vor einem gerichtlichen Deputirten zu Protokoll erklärt seyn muß. Sollte der ꝛc. Kuehl den Termin versäumen, oder spätestens bis zu demselben seinen Aufenthaltsort dem Gerichte nicht anzeigen, so wird in contumaciam das zwischen ihm und seiner klagenden Ehefrau bestehende Band der Ehe getrennt und er für den allein schuldigen Theil erachtet werden.

Schönlanke, den 8. December 1849.

Königliches Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

Edictal-Vorladung.

Die Anna Christina geborne Degner, verehelichte Zimmermann zu Klein-Drensen hat gegen ihren, seit dem Jahre 1847 verschollenen Ehemann, den Ziegler Wilhelm Zimmermann, zuletzt in Klein-Drensen, Czarnikauer Kreises, Regierungs-Bezirks Bromberg wohnhaft, auf Trennung der Ehe auf Grund böswilliger Entfernung geklagt, und ist zur Beantwortung dieser Klage ein Termin auf

den 22. April 1850 Vormittags 10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath Straßburg angesetzt worden.

Der Ziegler Wilhelm Zimmermann wird zu diesem Termine öffentlich vorgeladen, mit der Aufforderung, in demselben persönlich zu erscheinen und die Klage zu beantworten, oder vor und spätestens im Termine eine schriftliche Beantwortung der Klage einzureichen, die jedoch entweder durch einen Rechts-Anwalt abgefaßt, oder vor einem gerichtlichen Deputirten zu Protokoll erklärt seyn muß.

Sollte der ꝛc. Zimmermann den Termin versäumen, oder spätestens bis zu demselben seinen Aufenthaltsort dem Gerichte nicht anzeigen, so wird in contumaciam das zwischen ihm und seiner klagenden Ehefrau bestehende Band der Ehe getrennt, und er für den allein schuldigen Theil erachtet werden.

Schönlanke, den 8. December 1849.

Königliches Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

Königliches Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung. — für Civilsachen.
Posen, am 28sten Juli 1849.

Auf den Antrag ihrer Curatoren werden die unbekannten Erben nachstehender Personen:

1) des hier am 28sten December 1834 verstorbenen Landgerichts-Boten Friedrich Benjamin Förster, dessen Nachlaß in 12 Rtlr. 2 Sgr. 5 Pf. besteht,
2) des hier am 25sten Juli 1838 verstorbenen Particulier Vincent Rozmyslowski, dessen Nachlaß in 1655 Rthlr. 2 Sgr 8 Pf. besteht,
3) der hier am 1sten März 1846 verstorbenen Henriette Julianne Winkler, unverehelichten Tochter der am 15ten Februar 1846 verstorbenen unverehelichten Beate Friederike Winkler, deren Nachlaß in 20 Rthlr. besteht,
4) der durch das Urtel des Königlichen Ober-Landesgerichts hierselbst vom 24sten April 1847 für todt erklärten Gebrüder Ignatz und Joseph Kozlowski, deren Nachlaß in 166 Rthlr. 20 Sgr. besteht,
5) des zu Jerzyce am 25sten März 1844 verstorbenen Schmids Ignatz Adamski, dessen Nachlaß in 44 Rthlr. 28 Sgr. 4½ Pf. besteht,

hierdurch aufgefordert, sich in dem

am 19ten Juli 1850 Vormittags um 11 Uhr

in unserm Geschäfts-Lokale vor dem Deputirten Herrn Rath Müller anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls sie präkludirt und der Nachlaß den sich meldenden Erben, oder in Ermangelung solcher dem Fiskus zugesprochen und zur freien Verfügung verabfolgt werden wird.

Bei ihrer Abreise nach Magdeburg sagen allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl

der Militair-Intendantur-Sekretair Böttcher und Frau.

Dem Herrn Dr. Laschke in Obrzycko sage ich meinen aufrichtigen herzlichen Dank für die Herstellung meines 1 Jahr 7 Monat alten Sohnes, welcher die Abzehrung im höchsten Grade gehabt, hiermit öffentlich, und kann den Herrn Dr. Laschke nur als ausgezeichneten Arzt allen Eltern empfehlen.

Polajewo, den 26. December 1849.

Der Gastwirth E. Dobrzanski.

Der hierselbst verstorbene Kaufmann Caspar Arnstein hat in seinem am 28. September d. J. eröffneten Testamente einem jeden seiner fünf Stiefbrüder, namentlich: Moses, Levin, Heimann, Juda und Michael Gebrüdern Aron im Großherzogthum Posen, ein Legat von Zweihundert Thalern mit der Bestimmung vermacht, daß die Kinder der etwa Verstorbenen, nachdem sie ihre Legitimation geführt, an die Stelle ihrer Väter treten und die auf ihren Erblasser fallenden 200 Rthlr. zu gleichen Rechten unter sich theilen sollen.

Dies wird den Betheiligten hierdurch zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame bekannt gemacht.

Berlin, den 27. December 1849.

Der Justizrath und Rechts-Anwalt Hinschius, Burgstraße No. 16.

Bekanntmachung.

Zu Panten, ½ Meile von Liegnitz, sind zwei- und dreijährige Böcke, edelster Merino-Stämme, zum Verkauf gestellt; so wie auch eine Parthie einjähriger der Infantado-Race, tiefe und feine Kamm-Wolle tragend.

Panten, den 26. December 1849.

Thaer.

Billiger Brennholz-Verkauf.

Graben No. 4. vis-à-vis dem Hebammen-Institut steht eine große Quantität trockenes und starkklobiges Brennholz in allen Sorten **zu auffallend billigen Preisen,** als: Büchen, Birken, Eichen und Kiefern.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst die geehrten Herren Gartenbesitzer, Handelsgärtner und Landwirthe auf mein Verzeichniß über Gemüse-, Blumen-, Feld- und Sträucher-Saamen, nebst Auszug von Pflanzen und Knollen, für das Jahr 1850 aufmerksam zu machen. Dasselbe enthält an 2500 Nummern und außer den älteren anerkannt besten, die werthvollsten neuen Acquisitionen. Alle Aufträge werden in gewohnter Weise schnell und reell ausgeführt. Kataloge sind durch die Zeitungs-Expedition gratis zu beziehen.

Erfurt, den 28. December 1849.

Ernst Benary, Kunst- und Handelsgärtner.

Junge Mädchen, die das Wäschenähen unentgeltlich erlernen, oder sich darin üben wollen, finden dazu Gelegenheit Mühl- und Magazin-Straßen-Ecke auf dem Hofe.

Ich wohne jetzt Bäckerstraße Nr. 10.

Eduard Jeenicke, Boniteur und gerichtlicher Taxator.

Zum 1. April sind noch Wohnungen von 40 bis 140 Rthlr zu vermiethen bei

Friedrich Barleben, kleine Gerberstraße Nr. 196.

Köln-Münster Vieh- u. Hagelversicherungs-Verein.

Bekanntmachung.

Am 15. d. Mts. fand die sechste Sitzung des Verwaltungsrathes des oben genannten Vereins statt, und es konnte auch in dieser wieder eine erfreuliche Mittheilung gemacht werden, daß nämlich jetzt auch in der Provinz Posen die Anmeldungen zur Vieh-Versicherung den Versicherungswerth von 250,000 Thalern erreicht haben würden, so daß auch dort der Verein in den nächsten Tagen definitiv ins Leben treten werde.

Im Ganzen kamen 61 Unfälle, die seit der letzten Sitzung angemeldet worden waren, zur Berathung, mit einem Gesammt-Versicherungswerthe von 2667 Thalern, und zwar:

A. In der Rheinprovinz: 10 Pferde mit 910 Thlr. Werth, an Ruhr, Kolik, Darmentzündung, Nervenschlag, Erstickung, Lungenentzündung, Knochenbruch, innerer Rheumatismus und Fistelgeschwür; 27 Stück Rindvieh mit 1205 Thlr. Werth, an Milzbrand 6 Stück, Brüllsucht, laufendes Feuer, Franzosenkrankheit, Magenentzündung, Fistelgeschwür, Abzehrung, Lungenseuche, Drüsengeschwür, Starrkrampf, Lungensucht, Hals- und Rückenmarksleiden, Brustwassersucht, Lungengeschwüre, Entzündung und Herzleiden; 4 Schweine mit 59 Thlr., 1 Schaaf mit 3 Thlr. und 1 Ziege mit 5 Thlr. Werth, an Halsentzündung, laufendes Feuer, Bräune, Milzbrand und am Blute.

B. In Westfalen: 3 Pferde mit 160 Thlr. Werth, an Sehnenklappen und Blutschlag; 6 Stück Rindvieh mit 165 Thlr. Werth, an Durchfall, Beinbruch, Bauchfellentzündung, Milzbrand, Erstickung und Aufblähen; 2 Schweine mit 43 Thlr., 3 Schafe mit 7 Thlr. und 2 Ziegen mit 10 Thlr. Werth, an Krampf, Halsanschwellung und Verstopfung.

C. In Brandenburg: 2 Pferde mit 100 Thlr. Werth, an Netzbruch.

In sechs von diesen Fällen mußte die Entschädigung verweigert werden, und zwar in vier, weil die Polize noch nicht in Kraft war, und 2 bei Pferden, einer, weil überhaupt kein Unfall, sondern nur eine Abnutzung stattgefunden hatte, der andere, weil der Nachweis nicht geführt werden konnte, daß das Thier zu keinem Gebrauch mehr fähig sei (§. 26. der Statuten).

In 13 Fällen wurde wegen nachgewiesener Dürftigkeit in Gemäßheit des Beschlusses der General-Versammlung die volle Entschädigungssumme sofort ausgezahlt.

Der ganze Werth der Thiere, für welche bis jetzt Entschädigung geleistet wurde, beträgt 11,652 Thlr.

Hinsichtlich der Hagel-Versicherung verweisen wir auf den besonderen Jahres-Bericht, und dieser sowohl wie der vorstehende geben aufs neue Zeugniß von dem immer kräftigeren Emporblühen des Instituts.

Köln, den 17. December 1849. **Die Direktion.**

Jahresbericht

über den

Köln-Münster Hagel-Versicherungs-Verein.

Unter dem 7. April d. J. wurde dem am 24. Februar bei Notar Harperath hierselbst hinterlegten Statute des Köln-Münster Hagel-Versicherungs-Vereins von Seiner Majestät dem Könige die landesherrliche Genehmigung ertheilt und ihm die Rechte einer Corporation beigelegt, so weit diese erforderlich sind, um Grundstücke und Capitalien auf seinen Namen zu erwerben, mit der Maßgabe zu §. 3., daß die Bestätigung und Genehmigung zurückgezogen werden würde, wenn der Verein den Nachweis, daß der Werth der bei ihm zur Versicherung angemeldeten Produkte mindestens den Betrag von 500,000 Thalern erreicht habe, nicht spätestens binnen zwei Jahren, vom Tage der Genehmigung ab, geführt haben werde.

Erschien diese Frist im Vergleich zu andern Gesellschaften ähnlicher Art, die erst nach jahrelangem Bestehen es dahin brachten, eine solche Versicherungssumme aufweisen zu können, sehr kurz, so ist es jetzt um so erfreulicher, die Resultate mittheilen zu können, wie sich dieselben beim Schlusse des ersten Geschäftsjahres gestalten.

Wenn auch erst im April d. J., mithin zu einer Zeit concessionirt, wo fast die beste Zeit zu Versicherungs-Geschäften verstrichen war, bevor die Concessions-Ertheilung in ferneren und engeren Kreisen zur Kenntniß der Interessenten gebracht, die erforderlichen Drucksachen angefertigt, überhaupt die nöthigen Vorbereitungen getroffen werden konnten, gelang es dennoch der Thätigkeit der Verwaltung, daß bereits unter dem 14. Juli der königlichen Regierung der Nachweis geführt werden konnte, daß der Werth der gegen Hagelschaden versicherten Produkte die nach §. 3 der Statuten erforderliche Summe bedeutend übersteige.

Dieses günstige Resultat, dem ein ähnliches nicht leicht eine andere Gesellschaft aufzuweisen im Stande sein möchte, ist, wenn auch einerseits der Thätigkeit der Verwaltung, doch andererseits unbestreitbar den günstigen Bedingungen zu verdanken, welche der Köln-Münster Versicherungs-Verein durch das ihm zu Grunde liegende und rein durchgeführte Prinzip der Gegenseitigkeit und der Vermögens-Verwaltung durch die Versicherten selbst bei **festen Prämien ohne Nachzahlung** den letztern zu bieten, sich in den Stand gesetzt sah.

Aber wenn die günstigen Bedingungen einerseits die Versicherer anzogen, so rechtfertigt jetzt beim ersten Jahresschluß das Resultat der Rechnung die praktische Tüchtigkeit der angewandten Grundsätze.

Es wurde im Ganzen im Laufe des Jahres ein Produktenwerth versichert von 573,225 Thalern. Hiervon betrugen die eingegangenen Prämien und Kosten, einschließlich 10 Thlr. Zinsen von hinterlegten Geldern, 5627 Thlr. 26 Sgr. 10 Pf., von denen an die Beschädigten 3972 Thlr. 13 Sgr. 5 Pf. zur Auszahlung gelangen, mit welchen denselben der volle Betrag der Beschädigung, wie er durch die Taxations-Verhandlungen festgestellt wurde, gewährt wird.

Ein so günstiges Resultat kann denn natürlich nicht verfehlen, dem Institute das Vertrauen des Publikums in einem immer erhöhtem Maße zuzuwenden, und so darf man denn einer immer größeren Kräftigung desselben entgegensehen.

Die Periode, für welche die Versicherung geschlossen war, ist jetzt schon einige Zeit abgelaufen; es kann daher bei den obengenannten Zahlen eine Veränderung nicht mehr eintreffen, und so dürfte denn jetzt auch kein Hinderniß mehr obwalten, den Beschädigten die letzten zwei Drittel der feststehenden Entschädigung auszuzahlen.

Daher erlaube ich mir denn den Antrag, mich zur Auszahlung dieser Summen, da das Geld hierzu disponibel da liegt, vorbehaltlich der Genehmigung der General-Versammlung, in Gemäßheit der §§. 38. und 47. der Statuten zu ermächtigen.

Köln, den 15. December 1849. Der Direktor, (gez.) **E. Lambla.**

Nach Einsicht des obigen Berichtes ertheilt der Verwaltungsrath seine Genehmigung zu dem Antrage des Herrn Direktors, und ermächtigt denselben in Folge dessen in Gemäßheit der §§. 38. und 47. der Statuten, die letzten zwei Drittel der feststehenden Entschädigungssumme an die Beschädigten auszuzahlen. Köln, den 15. December 1849.

Der Präsident des Verwaltungs-Rathes, (gez.) **Stupp.**

Für gleichlautende Ausfertigung:

Köln, den 17. December 1849.

Der Secretair des Verwaltungsrathes, (gez.) **Gossen.**

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachungen ist nunmehr der Köln-Münster Vieh-Versicherungs-Verein in Folge der Bekanntmachung des Herrn Ober-Präsidenten im Amtsblatt No. 52. vom 25sten vor. Mts. auch in unserer Provinz definitiv ins Leben getreten.

Der Verein versichert:

Pferde, Rindvieh, Schaafe, Schweine und Ziegen gegen alle Unfälle, Krankheiten und Seuchen, (Rinderpest ausgenommen).

Der Köln-Münster Hagel-Versicherungs-Verein, ebenfalls auf Gegenseitigkeit, jedoch mit festen Prämien (ohne Nachzahlung) gegründet, versichert:

Alle Feld- und Gartenprodukte, nebst Glasglocken und Scheiben in Treibhäusern.

Statuten à 2 Sgr. und Prospektus unentgeldlich sind zu haben, und werden Versicherungen angenommen durch den General-Agenten

E. Mamroth in Posen,

Gerber-Straße No. 7.

und durch die Herren Kreis-Agenten:

Kämmerer Breite in Chodziesen.	Kaufmann D. Kempner in Grätz.
Buchhändler J. L. Hausen in Lissa.	Kaufmann J. P. Ollendorf in Rawitsch.
Kaufmann Jac. Hamburger in Schmiegel.	Lotterie-Einnehmer Rosenstein in Krotoschin.

Ein großer, weißer dressirter Pudel ist zu verkaufen. Wo? ist zu erfahren bei E. Virtel, Jesuitenstr. No. 8.

Ball-Handschuhe für Damen und Herren empfiehlt à 10 Sgr. und 7½ Sgr.

S. Landsberg jun., Wilhelmsstr. 10.

Tanz-Unterricht.

Im Laufe Januar spätestens Februar werde ich wieder in Posen eintreffen, um nach meiner bekannten gründlichen Methode Unterricht in den Gesellschafts- und Ballet-Tänzen ertheilen. Auf Verlangen bin ich bereit, jeden Privat-Zirkel zu leiten.

A. Eichstädt, Tanz- und Ballet-Lehrer.

Dienstag, den 1. Januar 1850:

Großes Konzert.

Eröffnung halb 6, Anfang 6 Uhr Abends.

J. Lambert.

Barteldt's Caffeehaus,

Bergstraße No. 14.

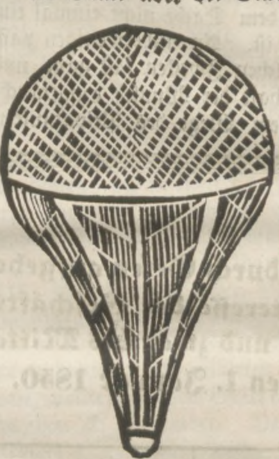
Heute Dienstag und die folgenden Abende Harfen-Konzert. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Freundliche Einladung.

H. Richters Bier-Halle.

Mittwoch den 2. II. grosse Vorstellung in der natürlichen **Magie** und **Mechanik** von dem Escamoteur Herrn **A. Wendland.** Anfang 8 Uhr Abends.

Freundliche Einladung.

Unwiderruflich die letzten Vorstellungen im Saale über der Stadtwaage am Markte.



Heute Dienstag den 1. und Mittwoch den 2. Januar wird zum Letztenmale aufgeführt: Die Reise nach Paris, Lustspiel in 3 Akten. — Hierauf Ballet. Zum Schluß werde ich vor dem Theater einen Luft-Ballon, mit Wasserstoffgas gefüllt, steigen lassen. Derselbe wird nach Füllung an einem seidenen Band befestigt und dem geehrten Publikum übergeben, so daß man ihn nach Belieben steigen und fallen lassen kann. — Anfang 7 Uhr. Billets sind wie immer auch am Tage im Hôtel de Dresde No. 16. zu haben.

Indem ich zu diesen meinen letzten Vorstellungen ergebenst einlade, erlaube ich mir meinen tiefgefühlten Dank für den stets zahlreichen Besuch hiermit abzustatten.

Schwiegerling.

Herr August Wendland, Zögling des berühmten Magiker Alexander, gab am verflossenen Sonnabende in Richters Bierhalle eine Vorstellung aus dem Gebiete der natürlichen Magie wie Mechanik, welche das zahlreich versammelte Publikum in der Art befriedigte, daß derselbe allgemein aufgefordert wurde, diese recht bald zu erneuern. — Herr Wendland hat diesem Wunsche durch die Zusicherung entsprochen, am 2. Januar einen zweiten Vortrag halten zu wollen, und können wir nicht umhin, auf diesen das kunst- und heiteren Scherz liebende Publikum mit der Versicherung aufmerksam zu machen, daß gewiß ein Jeder von den Leistungen des jungen Künstlers überrascht werden wird.

Hochgeehrtes Publikum!

Meine dringende Bitte geht dahin, mir Ihr seit einer Reihe von 25 Jahren erwiesenes Wohlwollen auch bei dem bevorstehenden Jahreswechsel auf das neue Jahr gütigstt zu übertragen und das übliche Neujahrsgeschenk mir auch ferner zukommen zu lassen. Durch Verhältnisse bin ich seit 2 Monaten um mein kleines Amt gekommen und stehe jetzt brodlos da, hoffe deshalb bei meinen Gönnern keine Fehlbitte zu thun.

Caroline Tomska, Zettelträgerin.

Bekanntmachung.

Am 27. December 1849 ist mir bei der Abfahrt aus Posen zwischen 7 und 8 Uhr Abends auf dem Wege zwischen der Vorstadt Schrodka und Zawady ein kleines Felleisen vom Wagen abgeschnitten, in welchem sich Kleidungsstücke, Rasirmesser und Quittungen über bedeutende Zinsenzahlung befanden. Der Besitzer dieser Quittungen, an denen mir sehr viel liegt, wird höflichst ersucht, solche unter meiner Adresse nach Turostowo bei Wreschen zu übersenden.

Posen, den 29. December 1849.

Theofil Urbanowski.